

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepulverte Koloniethe...

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24

Nr. 51.

Halle a. S., Mittwoch, den 31. Januar.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Das Präsidium des „roten Blocks“.

von unserem parlamentarischen Mitarbeiter. Die Frage nach der Zusammenlegung des neuen Reichspräsidiums ist nachgerade zu einem Geduldsspiel und Preisrästel geworden.

Die Frage nach der Zusammenlegung des neuen Reichspräsidiums ist nachgerade zu einem Geduldsspiel und Preisrästel geworden. Die Konföderative Partei hat sich, wie wir von einer sehr gut unterrichteten Seite hören, endgültig mit dem Gedanken abgefunden, daß Graf Schöwerlinski auf den abgelegenen Inseln der Ostsee...

Auch den Gang zum Hofe? Mit keinem Wort verlangt die Geschäftsordnung des Reichstages die „Höflichkeit“. Der § 12 bedingt lediglich: „Die Konstituierung des Reichstages und das Ergebnis der Wahlen wird durch

den Präsidenten dem Kaiser angezeigt.“ Durch die Anzeige des Ersten Präsidenten wäre die Sache erledigt. Eine gemeinsame Vorstellung des neuen Präsidiums bei Hofe ist nicht gefühlte Vorsicht. Mein in § 13 Abs. 2 heißt es auch: „Die Vizepräsidenten vertreten den Präsidenten im Behinderungsfalle nach der Reihenfolge ihrer Erwählung“ und außerdem liegt nach Abs. 1 des § 13 dem Präsidium „die Vertretung des Reichstages nach außen ob“.

Bei der Zusammenlegung der Stuttgarter Bevölkerung war die Möglichkeit gegeben, daß ein Sozialdemokrat die Stimmenmehrheit erhielt. In der Person des Dr. Lindemann verfügte sie auch über einen persönlich qualifizierten Kandidaten. Natürlich muß der Oberbürgermeister einer Residenzstadt in gewissen Fällen mit dem Hof in Verbindung treten. Auf Einladung zu gewissen Zeremonien und Festlichkeiten darf er keinen Absagebrief schreiben. Was geschah? Lindemann wurde von seinen Parteifreunden darauf aufmerksam gemacht, daß der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg 1910 die Teilnahme an hoflichen Zeremonien und monarchischen Loyalitätsfestungen für unvereinbar mit den sozialdemokratischen Grundfätzen erklärt habe.

gängerer“ vertritt. Am 8. und 9. Februar wird man im Reichstag vor demselben unauflösbaren Problem stehen. Der beste Ausweg: Man wähle der Sozialdemokratie einen Schriftführer und nehme dafür zum Vizepräsidenten einen Liberalen!

Die Stuttgarter Genossen über die Präsidialfrage.

Die Stuttgarter sozialdemokratische Partei hat sich bereits mit der Frage der Vertretung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag beschäftigt und in einer Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren Anspruch, in der Leitung des Parlaments vertreten zu sein, geltend mache, daß sie es aber ablehne, irgendwelche hofliche Verpflichtungen damit zu übernehmen.

Deutsches Reich

Der Dank des Kaisers.

Wie bereits kurz gemeldet, hat der Kaiser für die ihm zum Geburtstag dargebrachten Glückwünsche im „Reichsanzeiger“ eine Dankagung an den Reichsanzeiger erlassen. Sie lautet wie folgt:

Bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem vorausgegangenen 20jährigen Geburtstage der Geburt Königs Friedrichs des Großen sind mir aus den deutschen Landen und vom Ausland her zahlreiche Glückwünsche und Huldwortgrüße zugegangen. Die Kundgebungen treuer Anhänglichkeit haben mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Gesinnungen sind in unserer schnelllebigen, von wirtschaftlichen und politischen Interessen und Begleichungen beherrschten Zeit besonders wachsend, denn sie nötigen dazu, in dem Hohen des wertvollsten Lebens einen Augenblick innezuhalten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Welche ungeahnte Entfaltung ist unserm Vaterlande beschieden gewesen, und wieviel Dank schulden wir den großen Männern, die sich in erster Zeit als wahre Führer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig gemacht haben! Was mein großer Wahn dem preussischen Staate durch seine Lebenswerk geleistet und welchen Einfluß sein unerlöschliches Vorbild in Selbstachtung, Arbeitsamkeit, Willensstärke und Hingabe an das Vaterland auf die Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes ausgeübt hat, das ist uns in diesen Tagen mit leuchtenden Farben in

Feuilleton.

Hermann Bang

Vor wenigen Monaten konnte ich an dieser Stelle von einem neuen Buch Hermann Bangs sprechen, den „Seltamen Novellen“. Sie hätten die Aufmerksamkeit mit dem bekannten „Erzentrigen Novellen“ teilen aber im Ton und im Gedanken kühler, überlegter. Für Bang sei eine neue Epoche erschienen. Man dürfe große Hoffnungen auf diese Zeit setzen.

Und kann die Hoffnungen nun zu Grabe tragen. Denn der vernünftige, feine, elegante skandinavische Dichter ist im Westen, in Utah, mitten während der Fahrt im Eisenbahnzug, von einem Bluffsturz überfallen worden und war auf der Stelle tot. Er hat geendet, wie viele seiner Helden farbten, plötzlich, unerwartet, infamisch.

Von ihm kann man wirklich sagen, daß er in voller Manneskraft geendet sei, daß ihn der Tod überfallen habe. Der lebendige, sprühende Geist ist mit einemmal erloschen, der harmonische, lebenswichtige Mensch wird zu Grabe getragen, in einem Land, in dem ihn fast niemand kennt...

Hermann Bang mußte man lesen, wenn die Natur laßt, Sanft, Altagsstimmung und Gefühlstiefe paßten zu ihm, wie die Faust aufs Auge. Still, lächelnd, mit gottvoller Innenschönheit seine Geschichten da, badeten sich in Gottes freier Natur, als gäbe es keinen Feind. Ein Dichter, der nicht zerteilt und nicht riß, und der doch so viel mehr konnte als die Römischen. Weis und reich und doch ein wenig ein wenig fern, wenn man Hermann Bang las. Und doch hat der Schmerz so wohl, daß es einem die Brust hätte sprengen mögen. Und es war schön, wenn man eines seiner Bücher gelesen hatte und ins Grüne blicken durfte, das Buch im Schoß, ohne zu denken... Einen Mann mit langem weißen Bart stellte man sich vor, einen Dichter, dessen Augen lagen und dessen Züge die Wahrheit verkündeten.

Sah man ihn aber, so konnte man es nicht glauben, daß das Hermann Bang war. Nur die Augen leuchteten. Man bekam ein dunkles, zerfressenes, durchwühltes Schauspielergesicht zu sehen, mit schwarzem Schmutzbar, einen unheimlich eleganten Menschen, mit Lackhaaren und Seitenstümpfen,

einen Geden fast, einen, den man nicht lieben mochte, wußte man nicht, wer er war.

Und wie er am Vortragsstisch stand, nein, nicht stand, saß, ging, sprang... Da mühten drei, vier Stühle stehen, ein Hauteuil, weiß Gott, was sonst noch alles. „Und es klopfte an die Türe“, erzählte Hermann Bang und schon sprang er auf und klopfte auch an die Türe... „warf sich in den Hauteuil“ und Bang warf sich auch hinein und schlug die Beine übereinander. Seine Miene wurde, vom Schmerz durchwühlt, sein Gesicht lachte, von der Freude und der Schönheit bewegt.

„Der gerade Weg“ und „Die erzentrigen Novellen“. So grundverschieden sie sind, ein Dichter hat sie geschrieben. Als hätten zwei Naturen in seiner Brust gewohnt, so sind seine Werke. Die einen klingen von der Natur, erzählen vom Leben, schlicht und knapp, groß und ohne Effekt, nordische Kinder, die die Konvention in ihrer Grausamkeit nicht gespürt, die der Hand der Gerechtigkeit nicht getrübt. Die anderen sind lärmend, laut, anklagend, lärmend, frisch, französisch-deutsche Dinger, die drohen und höhnen, juchzen und wimmern. Beide geben einen guten Klang. Nur wo sie sich mischen — und das kommt selten genug vor —, da gibt es einen Mistton.

Bang hat viel und unermüdlich geschaffen. Er hat ein reich-bewegtes Leben hinter sich. Er war Schauspieler und Publizist. Man hat ihn aus Deutschland ausgewiesen, er wurde von Großen angefeindet, als er im Reich verkauft, er wurde von Großen geliebt und verehrt, als fromme von ihm das Glück aus. Er hat Reich gehabt als Dramatiker und hat böse Erfahrungen gemacht als Regisseur. Als Journalist und Essayist aber hat man ihn in Deutschland und im Norden bis heute mit empfänglichen Herzen zugehört. Sein Wort hatte Sand und Pflanz und sein Stil war edel.

Anfang Januar hat er eine große Reise angetreten, eine Fortsetzung, die ihn vorerst nach Kalifornien führen sollte und dann nach Japan. Sie hat zu Beginn schon einen jähren Abbruch gefunden. Viele hat zu Beginn um Hermann Bang liegen vor. Ein reiches Werk, ein selten reiner Born, aber kein abgeschlossenes Leben. Wenn E. Fischer, sein Verleger, jetzt daran gehen wird, seine Werke zu sammeln, so wird uns das Ende fehlen. Aber auch aus dem unvollendeten Schaffen werden Klänge tönen, die uns rühren und erheben.

Martin Feuchtwanger.

Ottlie Mehger als Carmen.

(Stadttheater.)

Halle, 31. Januar 1912.

„On revient toujours — à ses premiers amours!“ Der Zufall will es, daß in diesen Tagen zwei einigste Mitglieder des Stadttheaters, an denen das kunstgerechte Halle mit besonderer Liebe gehalten, dieselben weitbedeutenden Bretter wieder betreten, auf denen sie vor Jahren — mit Vorbehalten überhäuft — Wohlgekommen sind: Ottlie Mehger, die vor mehr als einem Decennium hier ihr erstes Engagement gefunden, und Ferdinand Kinold, der früher so gefeierte Held des Stadttheaters. In den letzteren erinnert uns die Anekdote von einem „Vortragsabend“: die erlebte tanzte gestern als Sewillaner Zigeunerin in der Schmugglerkiste die Seguidilla.

Die Carmen soll eine Lieblingsspartie der Frau Mehger sein. Die Sympathie der Hamburger Kritik für diese, vom Textdichter wie von Bizet so liebensvoll bedachte Romanheldin ist verständlich; denn, erstens liegt diese Partie Frau Mehger sehr gut und zweitens mag es auch der heimliche Wunsch der Sängerin gewesen sein, als flegelröte Carmen noch einmal vor die hollische Verehrerzunft zu treten, nachdem dieselbe Partie durch das Wiener Engagementsspiel 1901 — bei dem in Wien zum ersten Male eine Uffizi in diese Figur trat — gewissermaßen ausschlaggebend für ihre spätere Berühmtheit geworden ist.

Was eigentlich näher gelegen hätte, Frau Mehger in einer ihrer Vortragspartien hier gastieren zu lassen, wird wohl auf Reperitorenverhältnisse gesehen sein, da nach der letzten sehr schick besetzten „Wälfürer“-Musikführung das früher hier so beliebt gewesene Programm der „frischen“ „King“-Opern doch etwas abgeflaut zu sein scheint. — Nun war ja allerdings auch gestern das Haus nicht übermäßig gefüllt, trotzdem die Vorstellung im „Monument“ stattfand. Kein Wunder, denn „Carmen“ fand in den letzten Jahren so oft auf dem Brette, daß man sich nicht mehr an die gedenkt, bei der letzten Begeisterung für Eisenkämpfe, Zigeunerinnen und ihre Liebhaber.

Ich würde mich nur über eine Sache freuen: daß man das Gastspiel der Frau Mehger vorübergehen ließ, ohne den „Prophet“, der so lange schon angefüllt ist, einzustaubieren.

Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor Augen getreten. Die herliche Teilnahme und dankbare Gefinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei jung und alt im Lande ausgeübt hat, bürgt trotz mancher unliebsamen Erscheinungen der Gegenwart dafür, daß Friedrichs Geist immerdar im preiswürdigen Volke fortleben wird und daß, wenn es jemals nötig werden sollte, das von ihm übernommene Erbe an idealen und materiellen Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutschen Stämme sich einmütig um diese Interessen und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem einen überleitenden Gedanken leiten lassen werden: Alles für das Vaterland! Von dem Wunsch erfüllt, allen, welche meiner in diesen Tagen mit treuem Gedächtnis und herzlichster Fürsorge gedacht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen, erlaube ich Es, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

#### Die nahe Ueberfüllung im höheren Lehrfach.

In Nr. 2 der „Berliner Blätter für höheres Schulwesen“ stellt ein Oberlehrer fest, daß auf allen Universitäten Deutschlands von den im Sommerhalbjahr 1911 eingeschriebenen Studenten rund 20 250 über den verschiedenen Zweigen des höheren Lehramts wohnen. Die jungen Philologen allein waren fast ebenso zahlreich wie die jungen Mediziner und Juristen zusammen, deren Anzahl 20 740 betrug. Die Studierenden der höheren Schulwissenschaften machten für sich 44,5 Proz. aller Universitätsstudien aus, die Juristen 23,1, die Mediziner 22,6 und die Theologen nur 9,8 Proz. Mit den günstigen Zeiten für die angehenden Oberlehrer ist es also auf lange Jahre hinaus vorbei.

Ueber die Wehrvorlage weiß die „Post, Ztg.“ zu berichten: Die Verhandlungen über die neuen Wehrforderungen sind noch nicht abgeschlossen. Soweit hat sich inzwischen aber doch ergeben, daß eine besondere Vorlage nicht zu umgehen sein wird. Ueber die Höhe des militärischen und finanziellen Mehraufwands bestehen zurzeit noch Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Ministern, ebenso über die Art der Deckung. Die Erbschaftsteuer wird in jedem Falle verlangt werden, nur dürfte sie für sich allein kaum ausreichen, um die Einnahmen zu schaffen, die den Neuausgaben entsprechen.

In Bezug auf die Wahlrechtsreform in Preußen ist eine amtliche Erklärung der Regierung demnach zu erwarten. Wie die „Freie Presse“ mit der Reichsregierung selbst über durch einen der üblichen Minister im Abgeordnetenhaus erklärten lassen, daß die Regierung die Reform des preussischen Wahlrechts mit der Ablehnung der Vorlage aus dem Jahre 1910 nicht als erledigt betrachtet, sondern daß sie dem Landtage ein neues Reformprojekt unterbreiten wird. Welche Gestalt der Wahlrechtsentwurf erhalten wird, darüber wird sich das Ministerium jetzt wohl nicht aussprechen.

### Parlamentarisches.

Grat Polachowsky läßt ein Dankschreiben für die mannigfachen Gratulationen zu seiner Wahl veröffentlicht und erklärt: „Nach Beendigung des Wahlkampfes bin ich Vertreter aller Einflüsse des Wahlkreises und hoffe als solcher, daß nach der politischen Erregung wieder verständlicher Frieden in die städtige, werktätige Bevölkerung des Ravensberger Landes einziehen möge.“

Nachdem der in Verdien-Hofa gewählte national-liberale W. Feld gereinigt aus seinen Proessen hervorgegangen ist, stehen seinem Wiederertritt in die national-liberale Fraktion des Reichstages keine Hindernisse im Wege.

Die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung haben keine fraktionsbildende Kraft mehr, da ihre Mitgliederzahl unter 15 geunken ist. Solange ein Deutscher Reichstag besteht, ist die Reichspartei zu einer selbständigen Betätigung befähigt gewesen. Sie erlangte ihre größte Fraktionsstärke 1878 mit 57 Mitgliedern. 1881 sank sie zu 27, 1890 zu 20, 1907 zu 25 und jetzt 14 Abgeordnete. Die Wirtschaftliche Vereinigung konnte bisher durch die Zusammenfassung von drei

Dem Ottlie Meißner, „Fides“ ist eine der vollkommensten Leistungen dieser Gattung.

Ueber ihre Carriere kann ich mich kurz fassen: Jedenfalls eine hochachtbare im Laufe der Jahre durch eifriges Studium vertiefte Kenntnis! Manchesmal, in der Wehrperiode der ermannigen Sinnlichkeit, vielleicht etwas hart realistisch, aber desto wahrer und ergreifender. Die Künstlerin hat das, was Jola „un coin de la nature“ nennt, — wirklich ein Stück Natur im Gemüthe eines Temperaments, und, wie ich hinzufügen möchte, eines starken Temperaments. Die schlanke rüstige Carminfarbe, die wir gewohnt sind, ist Frau Ottlie Meißner allerdings nicht mehr behaglich. Aber gegen dieses Weh hilft kein gelobtes Leben, wie Meißner sagt, und schließlich ist die patriotische ihrer herrlichen Mitstimme, in der die Leidenschaft durchfließt, die in den Affektstellen aufsteigt, mehr wert als eine Weipentale. In dem Piano der Höhe, die einen geradezu frapperenden Umfang hat, macht sich zuweilen ein gewisses sprödes Klangmerkmal, das auf die Stimmführung der Wagnerischen Partien zurückzuführen. Das Publikum begrüßte Ottlie Meißner wie eine liebe Bekannte und gab durch Beifall seiner Sympathie wiederholt Ausdruck.

Neuheit war der Escamillo, mit dem sich unser Heldensänger E. van Horst sehr gut abfand, und die Micaela, die ursprünglich Frau Küßling sollte, die aber wegen Unpäßlichkeit dieser Sängerin Frau Brügger-Dreß übertrug worden ist. Mit dieser mehr frauenhaften Artierung bin ich nicht einverstanden; die Schönheit der Stimme unserer Jugendlich-Dramatischen bleibt natürlich. Herr Kapellmeister Glesmann ließ im ersten Akte von „Carmen“ ein schillerndes Tempo; das bewies er schon bei der Neuenführung. Womit er diese Aufführung wohl motiviert? Die Ausstattung war glanzvoll und hübsch. Nach der Vereinerung eines verlässlichen Kollegen, der mich im 3. Akte vertrat, sollen die Künstler in gleichwertigen Berge einer geographischen Detonation gewichen sein; eine kleine Verbesserung, die freudig anerkannt sei.

Wilhelm Georg.

#### 4. Winderstein-Konzert.

Solist: Tchémaléa Komzino (Klavier).

Peter Tschalkowsky's Konzert in B-moll für Pianoforte mit Orchesterbegleitung, von Professor Hans Winderstein als Hauptnummer des letzten Konzerts gewählt, konnte als

oder vier Gruppen ihre Selbständigkeit bei der Besetzung der Reichstagskommission behaupten. Das ist jetzt vorbei.

Am 30. Jan. Der Abgeordnete für den Siegfrieds-Amtsgerichtsrat Dr. Beder wird auf sein Reichstagsmandat zugunsten des lehrerigen Köhler-Zentrumsabgeordneten Trumborn verzichtet.

### Not- und Personalnachrichten.

#### Prinz Adalberts Besuch in den Vereinigten Staaten.

Prinz Adalbert soll im Herbst ein Kommando an Bord des Kreuzers „Bremen“ auf der ozeanischen Station erhalten. Da der Kreuzer mehrmals im Jahre die Häfen der Vereinigten Staaten anläuft, liegt es nahe, daß der Prinz die Gelegenheit benutz, um auch einige Hauptstädte der Union kennen zu lernen. Prinz Adalbert wird auch dem Präsidenten Taft in Washington einen offiziellen Besuch abstatten. Es ist dann weiter geplant, daß der Prinz wahrscheinlich von Washington über Baltimore nach Philadelphia, New York und die Niagara-Fälle besuchen wird. Ob der Prinz auch Chicago einen Besuch abstatten wird, hängt von der Zeit ab. Die deutschen Vereine in den Vereinigten Staaten, gesteuert der Deutsche Nationalbund in Amerika, treffen schon jetzt Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen. Beispielsweise wollen sich die großen irischen Gesellschaften, die mehr als 2 1/2 Millionen Mitglieder in den Vereinigten Staaten haben, dem Prinzen einen herzlichen Empfang bereiten, um durch die deutschfreundliche Demonstration ihrer Abneigung gegen England Ausdruck zu geben.

#### Diplomatennachricht.

Der Bezirkspräsident von Lothringen, Graf Zeppelin-Mehausen, tritt in den nächsten Tagen einen Urlaub an, nach dessen Beendigung er nur noch kurze Zeit sein Amt versehen wird, da er beabsichtigt, zurückzutreten. Die Ursache seines Rücktritts ist auf einen Unfall, der vor Jahren erfolgte, zurückzuführen.

Aus Anlaß des Jahresfestes des Afrikanischen Kongressen Rudolf hatete der Kaiser dem Botschafter Grafen Eghen-Mariich im Botschafterpalais einen einjündigen Besuch ab.

### Ausland.

#### Belagerungszustand über Libanon.

Aus Sidon meldet der Draht: Angesichts des anwachsenden Streikes, der Lahmlegung von Handel und Industrie, der Unmöglichkeit zu arbeiten und da mehrfach auf Truppen in verschiedenen Bezirken Bomben gemorfen wurden, wurde gestern nach einer Belagerung zwischen der Regierung und den Mitgliedern des diplomatischen Korps der Belagerungszustand über Sidon verhängt. General Cerahy als Chef der Libanoneser Division, wurde zum Gouverneur von Sidon ernannt. Nach abends 8 Uhr darf niemand ohne einen von Konsulministerium ausgestellten Paß über die Straße gehen. Die deutsche Botschaft wird durch die Streikenden gezwungen, ihren Betrieb zu schließen.

Sidon, 31. Jan. Die Truppen von Sontander und Iwer sind nach Sidon zur Verstärkung der dortigen Garnison berufen worden. Die Lage hat sich weiter verschlimmert. Erneute Unruhen stehen bevor. Die Straßenbahngesellschaften haben auf ihren Depots die englische Flagge gehißt, um sich vor den Kundgebungen zu schützen. Auch aus der Provinz werden erneute Zwischenfälle und Kundgebungen gemeldet.

Paris, 31. Jan. „Matin“ berichtet aus Oporto: In der vergangenen Nacht wurden zahlreiche Verwundungen abgeholt, in denen die Kundgeber ihre Sympathie mit den Unabhängigen im Süden verknüpfen. Nach heftigen Reden begab sich die Volksmenge nach den öffentlichen Gärten, um Vortrags das Wort ergreifen und die Menge in flammenden Anrufen

ein Werk von höchster Kunstfertigkeit, überall durchdrungen von Naturton und reich an echten Nationalismen, in der glänzenden Ausführung durch Professor Tchémaléa und Camille Erlin und das W. B. Erlin in der Ausführung sehr gefallen. Das künstlerische Verfahren Lambros — der durch seine alljährlichen Konzertveranstaltungen und durch seine Tätigkeit als Leiter der Meisterschule des Bruno Brendschig'schen Konservatoriums in Halle längst Ruf und Namen erworben hat — jedes Detail plastisch hervorzuheben zu lassen, seine meisterhafte Technik und das klare, laudere Spiel liegen sich in den drei Sätzen an vielerlei Stimmungsumschwüngen praktisch erlernen. Theatralisch malt Tschalkowsky Szenen, die in ihrer energiegeladenen Rhythmis gütend wirken. In pianissimo Klänge, in sonntäglicher Lebensbejahung getragen — durchströmt doch das Andante in festlicher Freudenstimmung mantere Tanzmelodien! — in fettem Wechsel von hübschen Harmonien und „modernen Dissonanzen“ zogen die Bilder vorüber. Professor Lambros, in fettem Kontakt mit dem Dirigenten und den Mitgliedern des Orchesters, gewann durch weitausgreifenden Schwung der Komposition geschlossene Gestaltung ab.

Die Windersteiner trugen Schumanns 4. Symphonie vor, ohne aber allen Reizheiten der vier nicht nur äußerlich, sondern auch der thematischen Verwandtschaft nach zusammenhängenden Sätze gerecht zu werden. Wie ich höre, wurde diese auch im zweiten Teile der Ständige durch einen mit reicher Klangschönheit ausgestatteten Vortrag des „Meistersinger“-Vorpiels, dem Professor Winderstein Hotten Schwung verlieh, glänzend fortgesetzt. Auch bei dem Adagio aus Anton Bruckners Quintett für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Violoncello zeigte sich das Orchester — die Streicher hatten diesmal das Wort — auf gewohnter Höhe.

Der Solist, durch begeisterten Beifall und einen Vorbezug richtig gewürdigt, gab bei Chopin-Interpretationen Zeugnis, das temperamentovolle Spieler zur rechten Zeit auch über Weichheit und Fülle des Tones verfügen. Für Kenner waren die geführte durchdachten Studien das Beste. Es waren die geführte durchdachten Studien das Beste. Es waren die geführte durchdachten Studien das Beste.

Wieder fielen in dieser Saison die Winderstein-Konzerte stets mit anderen Kunstleistungen an einem Abend zusammen. Vielleicht geht es bei den nächsten Veranstaltungen zu berücksichtigen, daß E. B. viele Theaterformen, die gern Winderstein besuchen, Gelegenheit zum Besuch der Leipziger Konzertsabende haben.

gegen die Regierung aufzusuchen versuchen. Viele Arbeiter, Soldaten und Organisationen veranfaßten Protestkundgebungen und drohen, sich dem Generalstreit anzuschließen. Die Truppen in Sidon sind bereit, nötigenfalls sofort einzutreten.

Paris, 31. Januar. „Matin“ meldet aus Sidon: Der Kaiserliche Hof hat unter dem Vorwand, die Regierung habe die Bestrafungsmittel erschöpft, ihre friedlichen Bestrafungen der Straßendemonstration wiederherzustellen, sind an dem festgesetzten. Anschließend wurden an verschiedenen Punkten der Stadt zur Explosion gebracht. Eine der Bomben erschütterte unter den Häfen der Kanallieferer, ohne jedoch Unheil anzurichten. Die Mehrzahl der Geschäfte, im Zentrum der Stadt hält ihre Pforten geschlossen. 90 Proz. der Ausländer verlangen die Wiederaufnahme der Arbeit, aber einige Agenten verhandeln sie daran. Wir können nichts tun, es nicht diese Aufwiegler beseitigt werden! — In Sidon haben die Führer den Unterpfänden fastbist geschlossen. Die Behörden der unterstellten Ortschaften sind aufgefordert worden, auf ihre eigene Verantwortung für die Ordnung wiederherzustellen.

#### Italienische Ministeramt.

Rom, 31. Jan. Der Ministerrat hat die Einberufung der Kammer zu einer sechsmonatigen Session zum 22. Februar beschlossen. Die Regierung wird sofort eine Erklärung über den Krieg abgeben.

#### Französische Schutzmaßnahmen.

Das Vorgehen italienischer Kriegsschiffe gegen französische Dampfer und vor allem die angeblichen italienischen Uebergriffe gegen tunnesische Fischerboote, über die berichtet wurde, haben die französische Regierung zu besonderen Maßnahmen veranlaßt, um die Schifffahrt in jenen Gewässern sicherzustellen. Ein Telegramm meldet:

Paris, 30. Jan. Die Abendblätter melden, daß dem Verlangen der Bevölkerung von Tunis entsprochen werde, einen französischen Kreuzer und mehrere Torpedoboote ständig die tunesische Küste besetzen zu lassen.

### Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen.

Halle a. S., 31. Januar.

Im großen Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer tagte gestern von vormittags 11 Uhr an die 17. ordentliche Plenarversammlung der Mitglieder der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Die Sitzung, bei der als Ehrenpräsident Herr von Hegel-Wegeburg, Landeshaupmann der Provinz Sachsen, Herr von Wilmsdorf-Merfeldt, Regierungspräsident Dr. Meißel, Herr von Wilsdorf-Wegeburg und Regierungsrat Hollermann-Gerdersdorf bewohnten, war von den Mitgliedern überaus zahlreich besucht. Sie wurde vom Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Graf von der Schulenburg-Heister, mit dem üblichen

#### Wahlakt auf das verflozene Jahr.

das der Redner als ein kritisches Jahr erster Ordnung bezeichnet, eröffnet. Niemand könne sich, so führte der Redner weiter aus, an eine ähnliche Dürre erinnern, wie sie der letzte, überaus heiße Sommer gebracht habe. Ebenjünglich könnte sich die ältesten Leute in der Provinz eines gleichen Winternachjahres wie eben das vergangene entsinnen. Betroffen wurden von der Misere besonders die Futtermittel- und Sachfrüchte. Die Staatsregierung, die Landwirtschaftskammer und die arguinsten Genossenschaften erkannten eine heftigste Tätigkeit, um die auf Jahre hinaus verheerliche Wirkung der Misere abzumildern. Auch die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche hat die Landwirtschaft unserer Provinz schwer geschädigt. Nicht minder ernste Zeiten als in landwirtschaftlicher Hinsicht war auch in politischer Beziehung im abgelaufenen Jahre durchgemacht. Während der Marokkrisis wurde es klar, daß wir vor einem Kriege standen, und als der Scheiter von einem Teil der englischen Politik gestützt war, da sehen wir plötzlich, wie nahe das Verhängnis gewesen war. Damals konnten wir aber auch erkennen, was die Sozialdemokratie im Schilde führt, die bereit war, während eines Krieges unserer Wehrmacht in den Arm zu fallen. Das deutsche Volk hat in dieser schweren Zeit abgesehen von einigen Ausnahmen von Unmuth und Ungehörigkeit, der Sonderzustand eine große Bewusstheit auf seinen wichtigsten Kaiser, der, wie es wurde, stets bemüht ist, uns die Segnungen des Friedens abzukämpfen, aber auch jeden, der es verliert, Deutschlands Wohl im Rate der Völker zu beirathen, und mit ihm Schwere entgegneten würde. Wir danken ihm das und wollen den Dank ihm zum Ausdruck bringen. In das nun Vorliegenden hierauf ausgebrachte Rathschloß stimmt die Versammlung begeistert ein.

An die Subsidigung für den Kaiser schloß sich jedoch noch eine besondere

#### Ehrung für den langjährigen Präsidenten

der Landwirtschaftskammer, Herrn Rittergutsbesitzer Major von Wulff-Schorkau, der sein Amt als Präsident der Kammer im vorigen Jahre wegen hohen Alters niedergelegt hat, indem der letzte Kammerpräsident, Graf von der Schulenburg, der Landwirtschaftskammer eine nachträgliche Honorarliste ihres ersten Präsidenten, die auf einem hohen Posten neben dem Vorstande stehen, umgeben von höchstem Glauben, als Eigentum übernahm. Die Bitte ist im Auftrage der Kammer von dem Vizepräsidenten Feltzerhoff-Berlin, dem auch das Meider-Standbild vor dem Kammergebäude zu danken ist, anerkannt worden. 15 Jahre lang, so führte Graf von der Schulenburg bei der Uebergabe der Büste aus, habe Herr von Wulff als erster Präsident an der Spitze der Kammer in unvergleichlicher Weise gewirkt und gearbeitet. Sein kleineres Bild möge der kommenden Generation als bleibendes Zeichen der Dankbarkeit erhalten bleiben. Major von Wulff selbst aber möge noch recht lange an der Situation der Kammer teilnehmen und noch auf lange Jahre hindurch getreue Ertheber der Landwirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer unserer Provinz sein.

In herlicher Worten dankte Major von Wulff für die außerordentliche Ehrung, wobei er sich daneben wehrte, daß man seiner Werkstätte eine so große Bedeutung beimesse. Vor allem sei es eine Gnade des Himmels, daß er ihm, der mit 68 Jahren das Amt als Kammerpräsident übernommen habe, die Kraft für eine so lange Arbeit besichert hat. Seine Tätigkeit sei sehr gefördert worden durch die im Vorstande

Inventur-Ausverkauf!

Geiststrasse 10.

August Pirl, Schuhwarenhaus

Geiststrasse 10.

herrschende Konformität und dadurch, daß das Plenum jedesmal die gestellten Forderungen bewilligt habe.

Der Präsident teilte hierauf mit, daß die Kammer durch Auktion den Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. W. Schmidtmann, und den inzwischen leider verstorbenen Deponamentar Hefflich unter ihre Mitglieder aufgenommen hat.

Bei der Feststellung des Etats für 1912 trat Landrat Schaefer für Schaffung einer dritten Berufsstation für alte Wäden, möglichst im Kreise der Grafschaft Hohentain, ein.

ein. Direktor der Landwirtschaftskammer, Deponamentar Dr. Rabe, stellte im Anschluß, daß dort, weitestenteils eine Präliminarverwaltung geschaffen werde.

Im Anschluß an den Etat der landwirtschaftlichen Winterkassen teilte der Präsident mit, daß man in Aussicht hat zwei Mauttiere einstellen werde, die als Versuch für Jungtiere dienen sollen, da die Dohlen jetzt zu teuer sind.

Nach einer Mitteilung des Deponamentars Dr. Rabe hat der Besuch der landwirtschaftlichen Winterkassen in diesem Winter mit 666 Schülern eine sehr hohe Zahl erreicht. Hauptmann Bohrmann stellte hierauf einen Antrag auf Verbesserung der Beamten der Landbestellungsabteilung.

die Zentral-Anlaufstelle

sei in heftigster Weise in den Wahl-Kugelhütern angegriffen worden. Man hätte deshalb schon vor den Wahlen klariellen müssen, was eigentlich die Zentral-Anlaufstelle bezweckt, namentlich daß sie den ehrlichen Kaufmann nicht schädigen wolle.

Es wurde darauf der Etat, der mit 1.431.240 M. in Ausgabe und Einnahme abschließt, genehmigt. Der Landwirtschaftsminister wird ersucht, über die in den Etat eingeschickten Staatsschulden noch 24.700 M. zu bewilligen.

Kaltenmark. In der Provinz Sachsen zählt man heute 31 Kontrollvereine mit 10.500 Köpfen. Im Anschluß an den Vortrag wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die 17. ordentliche Versammlung nimmt mit Genugtuung Kenntnis von der seitigen Entwicklung des Kontrollvereinswesens in der Provinz Sachsen. Sie stellt insbesondere fest, daß die Bearbeitung des ganzen Kontrollvereinswesens der Provinz Sachsen durch einen besonderen Beamtensich durchaus bewährt hat und zur Weiterentwicklung auch ferner dringend erforderlich ist.

Abteilungsleiter Professor Dr. E. S. Gerstlitz sprach über „Das neue Berufsrechtsgesetz für Privatbeamte in seinem Einfluß auf die Landwirtschaft und die Landwirtschaftskammer.“

„Das am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Berufsrechtsgesetz für Angestellte bringt sowohl für die Landwirte als auch für die Landwirtschaftskammer eine Anzahl wichtiger Bestimmungen, deren Tragweite noch nicht voll zu übersehen ist.

Die Plenarversammlung beschließt daher, den Vorstand zu eruchen, 1. die Geschäftsleitung zu eruchen, daß durch entsprechende Hinweise in der landwirtschaftlichen Wochenchrift dauernd über den jeweiligen Stand der Durchführung des Gesetzes Bericht erstattet, den landwirtschaftlichen Vereinen Referenten zur Verfügung dieses Gegenstandes in ihren Sitzungen zur Verfügung gestellt, und den Landwirten durch die Geschäftsabteilung auf Anfrage jederzeit entsprechende Beratung erteilt werde.

Weiter referierte Deponamentar Dr. Rabe über die Stellungnahme der Landwirtschaft zu den diesmaligen Verhandlungen über die Brüsseler Zuckerkonvention.

Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung in Brüssel alles das abgelehnt hat, was der deutschen Zuckerindustrie Schaden bringen könnte.

Die 17. ordentliche Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer erklärt sich in Bestätigung des Beschlusses ihres Vorstandes vom 6. Januar 1912, betreffend die Brüsseler Zuckerkonvention, gegen die Gewährung von weiteren Vergünstigungen an Rußland, insbesondere gegen jede Erhöhung des russischen Ausfuhrkontingentes vor dem 31. August 1913.

Standpunkt, daß die deutsche Landwirtschaft kein Interesse an der Fortsetzung der Brüsseler Konvention hat, wenn Rußland oder anderen Staaten noch weitere Sonderrechte gewährt werden.

Der Direktor Kommlin über die neue Bullenfürordnung. Die Hauptforderung, für sämtliche vorhandenen Kühe Bullen zu bekommen, wird durch richtige Anwendung der neuen Ordnung gewährleistet.

Der Major von Busse behauptete, daß die staatlichen Zenghäuser in der Provinz Sachsen eingezogen worden sind, lo daß jetzt nur ein einziger Besitzer von Bedeutung privatim Zengle zur Verfügung stellt.

Der Herr Direktor Kommlin erklärte schließlich, wenn auch viele kleine Grundbesitzer Zengle zu Arbeitszwecken benötigten, so sei es doch zu befragen, wenn diese minderwertigen Tiere nicht zur Zucht benutzt würden.

Darauf hielt Herr Prof. Dr. Müller einen Vortrag über die Schäden, die der Landwirtschaft durch die zunehmende Ausbreitung der Industrie erwachsen.

Durch Abfälle sind natürlich auch höchst schädlich, soweit sie von Kohlengruben, chemischen Chloralkaliumfabriken, Färbereien, Zement-, Zucker- oder Glasfabriken sowie Brennereien kommen.

Zur Abhilfe gestattet die Regierung den Chloralkaliumfabriken Abwasserleitungen nur insoweit, als solche nach Ansicht der maßgebenden Behörde ohne Schädigung der Nachbarn den Flüssen zugeführt werden können.

In jedem Falle aber muß sich der Landwirt durch Sachverständige den Nachweis des ursprünglichen Zustandes seines Bodens sichern. Ferner empfiehlt sich die floristische Analyse, die Art und Zahl der Pflanzen auf einem gewissen Stück Weide von Zeit zu Zeit feststellt.

Danach wurde die Sitzung geschlossen.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; für Auslands und Reise Nachrichten: Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Schwemmer; für den Feuilleton: Albert Barth.

Für die Einsegnung und Prüfung schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe. Solide Qualitäten in grösster Auswahl in jeder Preislage. Fertige schwarze und weisse Kleider in neuesten Formen. Leibwäsche, Unterröcke, Taschentücher. Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Von  
**Donnerstag den 1. Febr.**  
 bis  
**Mittwoch den 7. Febr.**



Unsere  
 Schaufenster  
 sind  
 sehenswert!!

Denkbar  
 grösste  
 Auswahl!

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche weisse und schwarze  
**wollene Kleider- und Seidenstoffe.**

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche

Hemdentuche, Renforcés, Dowlas, Louisianatuche,  
 Leinen, Halbleinen, Bettamaste und -Satins,  
 weisse Piqué und Köper-Barchente.

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche weisse

**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.**

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche weisse,  
 glatte und gemusterte  
 Muller und Batiste, halbfertige Roben und  
 Blusen, weisse und schwarze Besätze.

In sämtlichen Abteilungen kommen  
 nur erstklassige Erzeugnisse zum  
 Verkauf und bietet sich eine seltene  
 Gelegenheit besonders für den Bedarf  
 zur

**:::: Konfirmation :::**  
 und für

**Braut-Ausstattungen.**

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche weisse und schwarze  
 Jabots, Rüschen, Kragen, Mützen, Kapotten,  
 Ballschals, Spitzen, Spitzenstoffe,  
 Handschuhe :: Strümpfe :: Krawatten.

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche weisse, crème u. elfenbein  
 Gardinen, Vitragen, Tüllbetdecken,  
 Gardinen-Mulle, Fenster-Spitzen.

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche

weisse Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher,  
 Frottierhandtücher und -Laken, Kaffee-  
 gedecke, Betttücher und Bettdecken.

Trotz unserer anerkannt billigen Preise

**10%**

Rabatt auf sämtliche weisse und schwarze  
 Damen-Blusen, Jacketts, Paletots,  
 Golfjacken, Kostüme, Kleider u. Röcke.

**J. LEWIN**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.